

Verder von den Rebellen am 8. Juni nach hartnäckiger Vertreibung und nach starken Verlusten auf beiden Seiten erlitten wurde. Die Rebellen haben an der Südseite der Stadt einen Wall aufgeworfen zum Schutz gegen Angriffe von General Gordon, der durch seine Kriegsdampfer mehrere mit Lebensmitteln beladene Rebellenboote gefasert hatte und welchen sie sehr fürchten.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Aus Gastein, 5. August, wird gemeldet: Der Kaiser nahm heute früh das letzte Bad und machte nach demselben die gewohnte Promenade. Nachmittags 1 1/2 Uhr erfolgte unter enthusiastischen Kundgebungen des auf dem Straubinger Plage zahlreich anwesenden Publikums die Abreise des Kaisers mittels Extrapostr. Vor dem Badeschloße hatten die Spitzen der Behörden und andere hervorragende Persönlichkeiten zur Verabschiedung Aufstellung genommen. Am nächsten Freitag Vormittag gedenkt der Kaiser in Schloß Babelsberg einzutreffen.

— (Ges. Rath Professor Dr. Koch) ist zum Director des in Berlin neu ins Leben tretenden „Hygienischen Instituts“ ernannt worden.

— (Zollanschluß Bremen.) Dem Vernehmen nach haben die Ausschüsse des Bundesraths, welche mit der Vorberathung des in Aussicht stehenden Antrags Bremens auf Zollanschluß beauftragt waren, ihre Arbeit nunmehr beendet und Bericht erstattet. Die Hauptpunkte der Anträge, welche sie stellen, sollen folgende sein: Die Einverleibung der Stadt und des Gebiets Bremens sowie der Unterwerfung erfolgt, wenn Bremen seinen früheren Zeitpunkt wünscht, gleichzeitig mit dem Anschluß Hamburgs. Die Kosten der Einverleibung werden zur Hälfte, aber im Maximum bis zu 12 Mill. Mk. vom Reich getragen, welcher Antheil in vier gleichmäßigen Jahresraten gezahlt werden soll. Das im Nordwesten der Stadt Bremen am rechten Uferufer belegene Terrain, welches durch den Mitterplatz, die Stephanikirchenweide und das Waller Weid gebildet wird, bleibt ausgeschlossen. Dort kann der Schiffsverkehr und die Lagerung von Waaren ungehindert stattfinden. Die Waaren sind aber zu buchen und die Einfuhr der Waaren soll der Zollbehörde zufließen. Ausgeschlossen bleiben auch die Hafenanlagen von Bremerhafen und die angrenzenden Petroleumlager. Die bestehenden industriellen Betriebe, welche auf die zollfreie Verarbeitung ausländischer Stoffe angewiesen sind, sollen die thunlichste Erleichterung erfahren, namentlich die Fabriken von Tabaklaugen, die Exportbrauereien und die Petroleumraffinerien.

— (In Sachen der Deutschen Luther-Stiftung) ist dem Vorstehende folgende Allerhöchste Kabinetordre zugegangen:

„Die Feier der vierundvierzigjährigen Wiederkehr des Geburtsfestes Dr. Martin Luthers im vorigen Jahre hat zu Meinem besonderen Wohlgefallen Anlaß gegeben, unter dem Namen „Central-Verein der Deutschen Luther-Stiftung“ einen Verein zu begründen, welcher sich die dankbare Aufgabe gestellt hat, die Erziehung von Kindern evangelischer Pfarrer und Lehrer zu erleichtern. Es ist Mir ein erhebender Gedanke, daß auch auf diesem Wege das Gedächtniß des großen Reformators stets lebendig erhalten werden wird, und daß aus seinem Gott geweihten Werke für die evangelische Christenheit unaufhörlich neuer Segen fließt, der sich von Geschlecht zu Geschlecht überträgt. Ich nehme daher auf den Antrag vom 3. v. M. das Protektorat über den neubegründeten Verein hiermit an und gebe Mich der Hoffnung hin, daß derselbe sich in geistlicher Entwicklung zu erfolgreichem Wirkensleben entfalten wird.“

Bad Gastein, den 1. August 1884.

gez. Wilhelm.
An den Vorstand des Central-Vereins der Deutschen Luther-Stiftung zu Berlin.“

Provinz und Umgegend.

† Die „Post“ theilt den Wortlaut des Allerhöchsten Handschreibens, welches dem Minister von Bötticher bei seiner Ernennung zum Domherrn von Naumburg zugegangen ist, mit. Dasselbe lautet: Es hat Mir zu besonderer Genugthuung gereicht, daß der Befehlsentwurf über die Unfallversicherung nach eingehenden Verhandlungen die Zustimmung des Reichstages in der letzten geschlossenen Session gefunden hat. Ich habe auf das Zustandekommen dieses wichtigen

Befehles um so größeren Werth gelegt, als damit zugleich ein wesentlicher Theil des in Meiner Botschaft vom 17. Novbr. 1881 aufgestellten wirtschaftlichen Programms zur Erfüllung gelangt. Zur Erreichung dieses Zieles haben Sie in anstrengender unermüdbarer Arbeit durch die ernste, sachgemäße Betretung des Entwurfes in so hervorragendem Maße beigetragen, daß es Mir ein Bedürfnis ist, Ihnen für die erspriessliche Thätigkeit Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. In Betätigung Meiner Gesinnung habe Ich Ihnen die vakante Domherrnstelle bei dem Domstifte in Naumburg verliehen und dieshalb den Minister des Innern mit entsprechender Anweisung versehen. Bad Gms, 2. Juli 1884. gez. Wilhelm.

† Die Cholera-Gefahr übt auf die Fabrikverhältnisse in Apolda doch auch ihre nachtheilige Wirkung aus; so sind in der letzten Zeit bedeutende Aufträge für Spanien abbestellt worden, obgleich in Deutschland, speziell in Thüringen nirgends eine Spur von der Krankheit vorhanden ist. Der gegenwärtig größte Fabrikationszweig, Damenschüler, war in den letzten Jahren und namentlich in diesem Jahre ein bedeutender Exportartikel für Spanien geworden. Das Abschreiben dieser Kommissionen ist für die Fabrikanten insofern höchst unangenehm, als die meisten der bestellten Waaren zum Verkauf fertig da liegen. Hoffentlich schreitet die angefangene Besserung in den Krankheitsverhältnissen Frankreichs fort und beseitigt damit auch diese unangenehmen Folgen.

† Die Dienstmädchen in der Kirche zum Balle einzuladen ist gewiß nicht überall Mode. In Riemelsch bei Meile pflegt man das aber zu thun. Es sollte dort nämlich Hierschau, natürlich verbunden mit Tanz, gehalten werden. Am Sonntag vor dem Hierschauseste, nach Beendigung des Gottesdienstes, als der Pastor sich noch in der Sakristei befand, stellte sich der Küster an einem etwas erhöhten Punkte in der Kirche auf und gab zum Befehl, „daß am Mittwoch bekanntlich ein Hierschausest stattfindet, und daß die Herren Hofbesitzer gebeten würden, ihre Dienstmädchen doch dorthin zu dem abends stattfindenden Balle zu schicken; sie seien dort unter guter Aufsicht“. Der Präsident des landwirtschaftlichen Vereins hat jedenfalls einen recht sauren Tag gehabt, um die auf diese Weise unter seine Obhut gestellten Dienstmädchen zu beaufsichtigen.

† Das Lehrerseminar zu Stendal wird am 1. October d. J. wegen zu geringen Besuchs geschlossen.

† In dem Städtchen Taucha bei Leipzig ist der Bürgermeister Bröse, ein früherer befehlender Mann in den sechziger Jahren, nach Unterschlagung beträchtlicher Summen, man spricht von 12,000 Mk., flüchtig geworden. Die Staatsanwaltschaft hat die Verfolgung eingeleitet.

† Auf dem Bahnhofs-Döbernhau in Thüringen wurde vor einigen Tagen den Arbeitern eine merkwürdige Ueberraschung bereitet. Nachdem dieselben fast sämtliche Güter ausgeladen hatten und als letztes Gut einen Theerosen entfernen wollten, kamen hinter denselben zwei schwarze gefährliche Kerle zum Vorschein, die, wie das „Ger. Tagbl.“ meldet, sich als zwei 17jährige, aus Bräunsdorf entsprungene Juchlinge Namens Winkler aus Jwisau und Bauer aus Scheebewitz entpuppten. Dieselben waren ihren Wächtern entwichen, dann eingebrochen, hatten sich Kleidung gehohlen, die Juchlingsanzüge zurückgelassen und sich dann am Bahnhofs in einem Packwagen verborgen. Dieser wurde bald darauf plombirt und mit dem nächsten Zuge nach Döbernhau gebracht. Die Furcht vor Entdeckung hatte die Ausreißer in den Theerosen getrieben. Unter Beschläger wurden sie entladen und der Polizei zugeführt.

† Die Staatsanwaltschaft zu Koburg verfolgt flehentlich eine Zigeunerbande, welche mit 3 Wagen, 2 Handwagen und 3 Pferden Thüringen durchkreuzt, wegen eines Raubverjuchs, dessen sich ein Mitglied derselben in der Nähe von Bittelheden bei Sonneberg schuldig gemacht hat. Dort wurde nämlich am 7. d. M. ein Metzgerbursche von einem Zigeuner angefallen und mit Bedrohung seines Lebens zur Heraus-

gabe seines Geldes aufgefordert. Allein der Hund des Metzgers sprang sich auf den Angreifer und zwang ihn zur Flucht. Einem zweiten Zigeuner riß der Hund die Kleider vom Leibe.

† In Helmstedt erregt die Verhaftung der Ehefrau des Polizeibieners Weiße großes Aufsehen. Dieselbe hat seit einer Reihe von Jahren bei verschiedenen Leuten hiesiger Stadt größere und kleinere Geldsummen angeleihen, unter der Vorspiegelung, ihr Mann wisse darum, er dürfe es aber als Beamter nicht wissen; sie wolle das Geld für größere Defonomen, die nicht in einem Bankgeschäft Geld leihen wollten. Natürlich war der Zinsfuß dem Geschäft entsprechend, obwohl theilweise die höheren Zinsen den Gläubigern von der Schuldnern förmlich aufgedrängt sein sollen. Keiner der Gläubiger hat in die Worte der Frau Zweifel gesetzt. Keiner hat den Gemann B. ge- gefragt, ob er auch wirklich darum wisse. Vor einigen Tagen nun ist dem Letzteren zufällig einer dieser Fälle zu Ohren gekommen, er hat Anzeige gemacht und die Untersuchung hat ergeben, daß Frau B. nicht weniger als 20835 Mark zusammengeborgt hat. Sie behauptet, das sämtliche Geld einer Frau D. hieselbst gegeben und auf deren Anstiften angeleihen zu haben. Die gerichtliche Untersuchung wird darüber hoffentlich Klarheit bringen. Frau B. ist einwillen, zumal sie fluchtverdächtig war, wegen Betrugs festgenommen.

† Aus dem Erzgebirge wird folgende drollige, aber wahre (?) Begebenheit gemeldet: Im sächsischen Dorfe K. beim Glas-Einschleibler wies, giebt einer nach dem anderen zum Besten, wieviel er wohl von dieser Sorte zu trinken im Stande sei. Ein alter ehrwürdiger Bauersmann, der bisher nicht gesprochen, äußert zum Erstaunen aller, dabei auf eine Tonne Einfaches zeigend: „Ich und noch Gens trinken die Tonne in 10 Minuten aus.“ Allgemeines Erstaunen allerseits; der Abschluß einer Wette war die nächste Folge. Unser Bauersmann war hell, er hatte ja den „Gens“ nicht beim Namen genannt, ging schlunzig ab und kam in kurzer Zeit in Begleitung seines Handochsen, den er von Jugend auf ans Bier gewöhnt hatte, zurück. Ehe 5 Minuten vergingen, war die Tonne leer und mit großen Augen mußten die anderen wohl oder übel die Wette zahlen. Wer von den „Beden“ das Meiste trank, hat Schreiber dieses nicht erfahren können, höchst wahrscheinlich von den „Beden“ der „Gens“.

† Die Strafkammer des Landgerichts zu Altenburg verurtheilte dieser Tage eine Hebamme zu 6 Monaten Gefängnis, weil sie ein Kind durch die Nichtinanspruchnahme eines Arztes bei einer Augenentzündung für die Dauer am Sehvermögen geschädigt hat.

† Die Arbeiterbewegung in sachgewerblicher Beziehung nimmt in Leipzig einen immer größeren Aufschwung. Nachdem in jüngster Zeit noch die Buchbinder, die Bäckergehilfen, die Bäckermacher, die Bergolber, die Kisten- und Kofferbauer, sowie die Kürschner Fachvereine gegründet haben, dürfte keine Branche mehr in Leipzig existiren, die nicht eine derartige Arbeitervereingung hätte.

Localnachrichten.

Netzburg, den 7. August 1884.

** Unsere Leser dürfte es interessieren zu erfahren, daß der frühere Diaconus an St. Maximi, jetzige Prediger der evang. Gemeinde zu Florenz, Herr Hildebrandt, als zweiter Prediger der Jakobikirche zu Magdeburg gewählt worden ist.

** Kraftturner Böhlig. Obgleich wir bereits in mehreren Nr. unseres Blattes dieses hervorragenden Turners Erwähnung gethan, wollen wir doch nicht verkümmern, auf das heute, Donnerstag, hier nur einmal stattfindende Auftreten desselben nochmals hinzuweisen. Wir betonen dabei, gestützt auf eigene Anschauung in unserer Nachbarstadt Halle, daß die Vorführungen nicht nur für ein Herrenpublikum, sondern auch für Damen hochinteressant sind und hinsichtlich des Rokoms auf die Anwesenheit derselben in jeder Beziehung Rücksicht genommen wird. Zur Bekräftigung

lassen lassen wir hier noch ein Attest folgen, in welchem dies ganz besonders hervorgehoben ist. Dasselbe lautet:
Dem Kraftturner Herrn Ernst Bohlig aus New-York atteste ich hiermit, daß seine Leistungen in der gefälligen Vorstellung im Garten zur Erholung im hohen Grade mein und das der jährlich anwesenden Offiziere Interesse erweckt haben. Derselben haben dargelegt, welcher ersäunlicher Leistungen der menschliche Körper durch fortgesetzte Übungen fähig ist.
Dies mit dem schließlichen Bemerkten, daß auch seine die Übungen erläuternden Erklärungen vielen richtigen Verhältnissen der zu überwindenden Schwierigkeiten beigetragen haben, und daß die Art seines Auftretens in jeder Weise dem Gefühl für Anstand und seine gute Erziehung trägt.
Neiße, den 10. Juni 1884.
(L. S.)
v. Bobeser,
Oberst und Kommandant.
Wir bemerken noch, daß das mit den Vorführungen verbundene Concert vom hiesigen Husaren-Regiment ausgeführt wird.
Der Sängerbund an der Saale, dem befanntlich auch die Mehrzahl der hiesigen Gesangsvereine angehört, hält sein diesjähriges einmündiges Sängerbundesfest am nächsten Sonntag, den 10. August, in Schleußig ab. Die Reise dorthin erfolgt theils per Bahn mit dem 6 Uhr 46 Min. früh von hier abgehenden Zuge, theils aus per Danubius. In Schleußig auf dem Bahnhofs (Steiniger's Lokal) findet hiernächst der Empfang der Sängerschaft von Seiten des festgebenden Vereins, sodann die Vertheilung der Festkarten, Programme u., um 10 Uhr Ensemble-Probe und um 1 Uhr gemeinschaftliches Frühstück statt. Um 3 Uhr Festzug vom Bahnhof nach dem Marktplatz, daselbst Aufstellung vor dem Rathhause und Begrüßung der Sänger durch Herrn Bürgermeister Seeger. Demnach Festzug des Festzuges nach dem Festlokal: Waldkater und daselbst um 4 Uhr großes Instrumental- und Vocal-Concert. Das Programm enthält 17 Nummern, darunter 4 Orchester-Piecen, (March aus Wien) von R. Wagner, Ouverture: Sängerschaft von Contradi, das deutsche Lied und seine Sänger von Heeb, die Himmel rühmen des Hingigen Ehre von Beethoven, mehrere Chorlieder und Solo-Vorträge der Gesangsvereine Melodie und Myrthe in Halle, Harmonie in Bernburg und Lieberitzel in Weisenfels. Nach dem Concert Sängerkaball im Waldkater, veranstaltet von dem festgebenden Männer-Gesangs-Verein Schleußig.
** Unser fogen. Grenzmarkt zeigte, wie dies vorauszu sehen war, einen leider nur schwachen Verkehr. Auch die Zahl der anwesenden auswärtigen Verkäufer war eine geringe. Derselben werden von der hier erzielten Einnahme sicher nicht übermäßig beswert werden sein.
** In einer hiesigen Herberge wurde dieser Tage ein Fremder festgenommen, der seinem Schlafsalgen, während sich dieser in süßen Träumen wiegte, das Portemonnaie nebst Inhalt entwendet hatte.
** Wie der S. Jg. unterm 5. d. aus Nordhausen mitgetheilt wird, hat sich der Kaufmannslehrling Rudolph Wirth aus Merseburg, im Geschäft des Seifenfabrikanten Heinrich Wessl daselbst am Sonntage aus dem Hause seines Prinzipals entfernt und ist nicht dahin zurückgekehrt. Die dortige Polizei-Verwaltung veröffentlicht darüber das Signalement des jungen Mannes und ersucht, denselben event. anzuhalten und Nachricht zu geben.
** Eine von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ausgegangene Anregung hat in der jüngsten Zeit wieder eine Erörterung der früher schon häufig diskutierten Frage veranlaßt, ob, wie es in einigen anderen Ländern der Fall ist, auch in Deutschland eine „Normalzeit“ für das ganze Land eingeführt werden solle. Es wären danach überall in Deutschland die Uhren nach der Uhr von Berlin, statt nach der natürlichen, durch den Stand der Sonne bedingten Ortszeit zu reguliren sein. Ein Vermittlungs-Vorschlag geht dahin, daß nur die Eisenbahnlinien nach der Berliner Normalzeit zu stellen wären,

so daß für den sonstigen Verkehr die Ortszeit maßgebend bliebe. So weit es sich nach den Stimmen der Presse beurtheilen läßt, ist sehr wenig Neigung für die angeregte Maßregel vorhanden und das ist natürlich. Man hat offenbar in der Bevölkerung nicht die Empfindung, daß eine Nothwendigkeit für die beabsichtigte Neuerung vorhanden ist. In manchen anderen Ländern besteht eine Normalzeit, das ist wahr; aber wir brauchen unsere Einrichtungen doch nicht auch in solchen Dingen, in denen die unsrigen besser, oder sagen wir nur für das tägliche Leben bequemer sind, nach denen anderer Länder zu gestalten. Bei dem jetzigen Stande der Sache hat die Eisenbahnverwaltung eine Mäßhaltung: sie muß, nachdem die Fahrpläne nach der Berliner Zeit aufgestellt worden, dieselben nach der Uhr der einzelnen Stationen umrechnen. Inbezug das ist nun einmal hergebracht und wird daher, sammt einigen Konsequenzen davon im inneren Dienst der Eisenbahnverwaltung, wohl kaum von dieser als schwere Belästigung empfunden. Auch das die verhältnismäßig kleine Anzahl von Personen, welche häufig auf weite Entfernungen reist, die Differenzen der Ortszeiten beachten muß, fällt nicht erheblich ins Gewicht. Die ganze übrige Bevölkerung hat kein Interesse an der fraglichen Veränderung, während dieselbe nicht ohne missliche Folgen wäre. Zwischen Berlin und dem östlichsten, sowie zwischen Berlin und dem westlichsten Punkte des Reiches beträgt der Unterschied der Uhr rund eine halbe Stunde; um so viel würde die natürliche Mittagszeit, die für die Tageseinteilung vielfach maßgebend ist, von der willkürlichen Bestimmung des Moments, wann es 12 Uhr ist, abweichen. Die Regulirung der Uhren selbst würde ein umständlicherer Prozeß werden als jetzt, wo jeder Ort seine Normaluhr nach dem Stande der Sonne in Ordnung halten kann. Völlends misslich aber wäre die Einführung eines Dualismus von Eisenbahn- und Ortszeit so daß die Zeit auf dem Bahnhof eine andere wäre, als auf dem Rathhaus; das würde eine fortwährende Duell von Mißverständnissen und Aerger sein. In dieser Angelegenheit ist offenbar alle Welt konservativ, und so wird sich die Eisenbahnverwaltung wohl im Interesse des Publikums weiter der Mäßhaltung doppelter Zeitrechnung unterziehen.

Aus Dr. J. Overzier's Wetter-Prognose
für den Monat August.
Verlag der W. Bengel'schen Buchhandlung in Köln.
(Nachdruck verboten).
10. August. Warm und ziemlich heiter. Freitags vielfach Regen, Dunst oder Nebel. Mittags und nachmittags abwechselnd heraufziehende Wolkenschichten. Spätnachmittags bis zum Abend heiter. Wind zeitweise etwas aufziehend.

Die Cholera.
Aus Südfrankreich liegen folgende Cholera-meldungen vor: In den 24 Stunden von Montag bis Dienstag Vormittag 10 Uhr starben in Toulouse 2, in Marseille 11, in Aix 3 Personen an der Cholera.
Aus Rom berichtet man unterm 5. d. über den Stand der Seuche in Italien: Nach offiziellen vom 3. d. 12 Uhr nachts bis zum 4. d. 12 Uhr nachts reichenden Berichten sind in Cairo (Prov. Senua) ein Todesfall an der Cholera, in Porto Maurizio ein Todesfall und ein neuer Erkrankungsfall, in Carignano (Sesiana) ein Erkrankungsfall, im Kanton Campagnino zwei Erkrankungsfälle, von denen einer tödtlich verlief, in Dsasco ein Todesfall, in Villafranca ein Todesfall und im Lazareth zu Varignano ein Todesfall und fünf Erkrankungsfälle vorgekommen. Auf dem Dampfer „Citta di Napoli“ ist ein Matrose gestorben. Der Dampfer wird einer Zwölftägigen Quarantäne unterworfen.
Die Insel Palmaria im Golf von Spezia, auf der einige Cholera-Erkrankungen vorgekommen sind, wurde isolirt und darf keiner mehr die Insel verlassen oder betreten.
Aus Colmar, 3. Aug., berichtet die „Straßb. Post“: „Es scheint, als wolle die Cholera durch vereint aufstrebende, mehr oder weniger schwere

Fälle uns gleichsam warnen und mahnen — trotz des Nachlasses der Epidemie in Südfrankreich — stets auf der Hut zu sein. So ist gestern wiederum, und zwar von dem Marfolsheimer Arzt, ein Choleraanfall in Volzheim festgestellt worden. Der Patient befindet sich zur Stunde noch am Leben. Die hiesige Kreisdirection ist von vorerwähntem Arzte heute Morgen davon in Kenntniß gesetzt worden. Die Kreisdirection hat alle nothwendigen Maßregeln getroffen. Wir wollen hoffen, daß dieser Anfall nur zu den vereinzelten zu zählen sein wird.“

Vermischtes

* (Im königlichen Palais zu Athen) brach am Dienstag Feuer aus, das die obere Etage zerstörte. Mehrere Soldaten wurden beim Wischen verletzt.
* (Explosion.) Vor einigen Tagen wollte in Angostadt ein Mineralwasserfabrikant mit seinen neuen Eis-Erzengungs-Apparaten künstliches Eis erzeugen. Dabei explodirte die Maschine und es wurden der Fabrikant, dessen Frau, die beiden Söhne und die Magd, sämmtlich in gräßlichster Weise verletzt. Besonders schwer liegt die Frau darnieder, das jüngere Kind ist an beiden Augen erblindet, dem Fabrikanten sollen die Füße amputirt worden sein. Die Explosion war eine so starke, daß sämmtliche Fenster des Hauses zertrümmert und sonstige Schäden angerichtet wurden.
* (Die diesjährigen größeren Übungen bei dem Gardecorps) sollen, wie es heißt, einer allerhöchsten Bestimmung zufolge auf das frühestmögliche Maß beschränkt und den Commandeuren nach Möglichkeit größte Schonung der Mannschaften anempfohlen sein. Der Grund hierfür dürfte auf mehrere Ursachen bei den einzelnen Truppentheilen zurückzuführen sein.
* Die älteste Antiquität, daß die Antiquitätenhändler, besonders die Pariser, vor nichts zurückzureden, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Für alle Ereignisse der Weltgeschichte bringen sie greifbare Belege in Gestalt von Waffen, Geräten, Stoffen und Seltenheiten jeder erdenklichen Beschaffenheit und Gattung. Den Vogel dürfte jedoch ein Händler in der Rue des Petits-Couriers abgeschossen haben. Er hat jetzt eine Art Rahmen aufgestellt, in welchem sich, hinter Glas und auf Pergament geheftet, ein Stück verdorrter Haut befindet, das vom Balge eines Vierfüßlers herkommen kann. Das Pergament enthält Feingnisse mittelalterlicher verschollener Gelehrter für die Echtheit der Haut, deren Urprung und die daneben hängende Inschrift also lehrt: „Haut der Schlange, welche die erste Frau verführte. Sie wurde von Adam am Tage nach ihrem Verath getödtet. Adam bediente sich eines Pfades, dessen Spuren man noch sieht. Diese Haut gehörte zur Gattin Adams und wurde von seiner Familie in Aien aufbewahrt.“ — Die „Familie Adams“ ist für sich allein ein Gemischtes, hatten wir doch Alle geglaubt, zu derselben zu gehören.
* (Die Bilanz eines Sängergesetztes.) Vom Resultat des schwäbischen Viederesetzes in Ulm giebt ein „Festbummel“ folgenden drastischen Bericht: „10000 Marx Deijst In Folge der Hitze vom Schläge getroffen zwei Mann. Ein Kind überfahren. Diverse Ehefrauen von den nachgeresteten Männern ertrapt. Fünf Taschendiebe eingesperrt, 20 dito entwischt, 6 bis 8000 verweilte Kränze und Gürtel, 2 bis 3000 in schönster Entwicklung abgehauene Fischen und Wäsen. 65000 Liter Bier erzeugten 3000 heißere Reihlen und 1000 aber 60 Wille Cigaren verdampt. 3000 leere Gelbteufel. Hurrah! Es leben die Feste! 1885 Schlachtfeld in Hellbronn!“
* (Die größte Uhr der Welt) ist — die am Berliner Rathhause, denn sie ist mehr denn doppelt so groß, als diejenige am Thurme des Westminster-Palastes in London, welche dieser Tage als größte der Welt ausgegraben wurde. Es haben nämlich die Blätter dieser Rathhausuhr einen Durchmesser von 4,75 Meter oder 14,725' (1 Meter = 3,1' gerechnet), was einem Umfange von 14,92 Meter oder 46,25' entspricht; er ist also mehr als doppelt so groß, wie der der Londoner Uhr von 2'. Der Weg den der große Zeiger in jeder Minute beschreibe, wäre bei 2' Umfang auch nicht 7'', sondern nur 4,44'' und beträgt bei 46,25' sogar 91''. Die Länge des großen Zeigers der Berliner Uhr beträgt etwa 7 Fuß.
* (Die hundert Eisenbahnwagenräder aus Papier), welche seitens der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn vor zwei Jahren in Gebrauch genommen wurden und unter Schlafwagen in Schnellzügen laufen, haben sich so gut bewährt, daß eine weitere Beschaffung dergleichen Räder in Aussicht genommen werden konnte. Diese Räder haben vor eiserne den Vorzug, daß sie viel ruhiger gehen, was durch den hölzernen Kern erreicht wird, wobei die den Achsen ertheilten Stöße aufnimmt und unschädlich macht; bei eisernen Rädern dagegen werden die Stöße auf die Achsen und deren Papfen übertragen. Zudem sind die die Sicherheit eines Zuges so sehr gefährdenden Radreifenbrüche bei Papierrädern so leicht nicht zu befürchten, da der Radreifen sich auf dem papiernen Kern unter dem Einfluß der Bitterung frei ausdehnen und zusammenziehen kann, was bei eisernen Scheibenrädern nicht der Fall ist.
* (Aus Westfalen.) Aus dem Kreise Brilon kommen wieder Klagen über die Zunahme des Schwärz- und wildes. An vielen Stellen, schreibt man der „Vollst. Jg.“, sind die Kartoffelfelder vernichtet; an anderen werden die Roggenfelder — in manchen getriggigen Gegenden unserer Provinz reist der Roggen jetzt erst —

betreffend. Derselben Klagen erhebt im Regierungsbezirk Erfurt sogar das amtliche Kreisblatt in Prim. Beide Kreise gehören zu den allerärmsten der westlichen Provinzen.

Im Kreise Berlin haben manche Grundbesitzer unter den schwersten Opfern ihre Grundstücke eingetriedigt; aber selbst dadurch können sie sich der unheimlichen, zerstörungswürdigen Gasse nicht erwehren.

(Am Telephonwesen) hat Deutschland Frankreich bereits überflügelt. Während bei uns in 45 Städten Telephonanlagen mit 6000 Abonnenten sich befinden, erfreuen sich in Frankreich nur 21 Städte mit 1600 Abonnenten des Fernsprechverkehrs.

(Der Verkehr von Berlin nach Paris und umgekehrt ist zur Zeit gleich Null. Der sogenannte Pariser Zug am Dienstag von Paris führte keinen Schlafwagen, und der am Mittwoch nach Paris ebenfalls keinen. Es ist eben kein Bedarf. Eine solche Entscheidung ist seit dem Besehen der Pariser Linie noch nicht dagewesen.

Lotterie. (Ohne Gewähr.)

Bei der am 5. August fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 170. Königl. Preussischen Klassenlotterie fielen folgende Gewinne auf die bezeichneten Nummern:

Leipzig, 5. August. Bei der heute beanbittenen Ziehung der 2. Klasse 106. Königl. sächs. Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Meteorologische Station Merseburg.

Table with 3 columns: Station Name, 5/8 Abds. 3 Uhr, 6/8 Mgn. 9 Uhr. Rows include Barometerstand, Therm. Celsius, Regen, etc.

Rechnungsabschluss

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'des Vorstand-Vereins zu Merseburg', 'Kassenbestand', 'Einnahmen', 'Ausgaben', etc.

Motten,

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Gottesackerkirche: Donnerstags, nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Herr Kriebitz Horn.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes wurden hochgeehrt

Max Berger und Frau Marie geb. Becker. Merseburg, den 5. August 1884.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen Leiden unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester, Frau Wilhelmine Könnede geb. Stebban.

Die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg, den 6. August 1884.

Durchschnittsmarktpreise für den Monat Juli 1884.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, etc.

Befanntmachung.

Der Eisenwaarenfabrikant Herr Louis Pottchenburger hier hat am 1. d. M. sein Amt als Pflanzbeschauer niedergelegt.

Freihändig zu verpachten: Wännen und Hartholz auf dem Gänseanger an der Holzschlepp zu Grehpan.

Bauholz-Auktion.

Heute, Donnerstags Nachmittags 4 Uhr soll am Kaufmann Wittke'schen Grundstück in der Preussischen Straße eine große Partie altes Bauholz meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Haus-Verkauf.

Das Haus Delarube Nr. 7 in Merseburg mit zwei großen Ecken- und Hintergebäude soll erbschaftslos-haber am 15. August 1884, vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Ein kleiner Wagen

breit ist billig zu verkaufen. Neumarkt Nr. 59.

Eine Scheune

Veränderungshalber ist eine Wohnung mit allem Zubehör per 1. October zu beziehen.

Ein kleiner Wagen

Ein Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Speisekammer zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Täglich frischer Kaff

Beizeitbraut, als a vis beschriebener Post. Albert Kayser.

Lungenkranken,

Schwindelkranken etc. wird tollkühn ein ganz vorzügliches Heilmittel mitgetheilt.

Nähmaschinen

aller Systeme reparirt. L. Albrecht, Schneidekr. 23, im Hofe.

Ein neuer Handwagen

steht billig zum Verkauf. Kurze Straße Nr. 10.

gemahlene Kaffinad, à Pfd. 35 Pf., Perl-Kaffee, à Pfd. 33 Pf., Sanduras-Kaffee, à Pfd. 35 Pf.

Friedrich Kirchner, Frankleben.

Badeanstalt

im hies. Königl. Schlossgarten, täglich von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Artillerie.

Sonntag den 10. August d. J. von nachmittags 3 Uhr ab, befehlt der Verein ehemaliger Artilleristen in der

reineren Männer der Kaiser Wilhelm-Halle hierauf sein diesjähriges Sommerfest.

Die Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen, und sind die Gensafarten für dieselben bei den Kameraden

bei dem Erheben allein in Empfang zu nehmen. Der Vorstand.

Trioliktheater Merseburg.

Donnerstag den 7. August 1884. Erstes Gesamtkonzert der Operntengellschaft des Königl. Theaters Bad Lauchstädt.

Mit Doppelporzellan. Mit neuen Costümen.

Der Bettelstudent.

Große Operette in 3 Acten von C. Millard. Die Orchesterbegleitung, sowie die Bühnenscene wird von der gesamten hiesigen Stadtkapelle (30 Mann) ausgeführt.

Die Costüme sind nach Modellen des Leipziger Stadttheaters neu angefertigt.

Anfang 8 Uhr.

Wille sind vorher bei Herrn Kaufmann A. Wiede zu haben: Scheck 1 M., 1 Pfad 60 Pf., 2 Pfad 40 Pf.

Die Direction.

Kaiser Wilhelmshalle.

Meinen werthen Gästen zur Nachricht, daß mein Volk Sonntag den 10. d. M. die der

Artillerie-Verein reservirt ist.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche mir noch etwas schulden, fordere ich hiermit auf, ihren Verpflichtungen bis 1. September nachzukommen, im Nichtfalle ich die Forderungen gerichtl. einzubringen lasse.

Friedr. Stollberg,

Restauration Tiefer Keller.

Eine Aufwartung

zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen bei F. A. Matto, Robnaststr.

Der sofort oder 15. August wird ein ordentliches ehrsüchtiges Dienstmädchen gesucht.

Zwei Arbeiter finden Beschäftigung in hiesiger Baumwollweberei (einer bei der Weberei, der andere in der Fabrik).

Ein ordentliches Dienstmädchen für Küche und Haus

wird zum 1. September d. J. gesucht.

Flüchtige Mädchen für Erbst. in d. Stadt für sofort und 1. September finden Stellung.

Kaufher für sofort und 1. October finden Stellung. Fr. Gummert, Markt 21.

Garantie gebietet, ohne daß Otto Bernhardt.

Halle.
Horten und
York.
Ausland
zeit.
Dante bis zu
ERT.
ang 8 Uhr
ereins zu
ffand, a
Pp. 33
ee, a
h Kirchner
nleben.
n-Regen
ntshäuser
er Gast
g und Al
n, nach
n-Hann
af. 12. Jul
erberg.
r. 20. ab
rsammlung
Abend
vereins
rtafel.
n werden
ch Abend
g fortge
n erfu
erischen
Der Vor
ino.
den 6. d.
ments-Com
und 74. Nr.
C. Sch
König
r grünen
7. Tra
Büch
S. ge
Zelt
Hilg
es. d. 20.
Her
ist am
Hilg
es. d. 20.

Merseburger Correspondenz.

Wöchentliche Beilage:
Minister's Sonntagblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. — 1 Mark
30 Pf. kurz der Fernschreiber. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Nr. 155 **Donnerstag den 7. August.** 1884.

Der Beginn der Abstinenzpolitik in Oesterreich.

Oesterreich wurde sonst als das Reich der Un-
männlichkeit bezeichnet. Es darf zum
mindesten als ein Fortschritt bezeichnet werden, dass
man jetzt weiß, was man von dem Staate, in erster
Reihe von dessen Regierung zu halten hat. Graf Taaffe
ist heute nicht mehr als der „staatsliche Reichsverweiser“
er ist von einem tüchtigen Staatsmann zu einem
brauchbaren Partei-Agenten vorgetrieben. Der
russische, der polnische Club bieten, und der
Militärpräsident führt aus. Das ist doch
einmal ein kluges Verhältnis, welches auch
durch die „mittelparteilichen“ Soleriten nicht
getrübt werden kann. Denn auch diese sind nur
im Interesse der föderalistischen Tendenzen und
in dem Zwecke verfaßt, die Deutschen noch mehr
in die Enge zu treiben.

Auch sonst läßt die Situation nichts an
Dunkelheit zu wünschen übrig. Die Deutschen
haben endlich erkannt, um was es sich handelt.
Es ist dies ihre nationale Gefährdung, welche all-
seitig bedroht wird. Und dieses Bewußtsein hat
zu dem Entschlusse energischer Abwehr gebrängt.
Was die ältere Verfassungspartei wollte, wußte
Niemand genau, am wenigsten sie selbst. In den
letzten Jahren Taaffe'scher Verfassungskämpfe ist
der nationale Gedanke, der sich bisher nur schwach
in der Seele der Deutschen regte oder hier
und da bei Festlandgebungen überflüssig verpuffte,
zu einer wirklichen Macht geworden. Er wird
heute von allen Dächern gepredigt, und er hat
Umsatz gehalten in das politische Leben. Das
Ungewöhnliche, welches aus dem ewigen Hin-
und Herwanken zwischen deutschen Belieben
und bureaukratisch-centralistischen Traditionen ent-
sprang verschwanden, und das Notwendige wird
erkannt.

Ein solches Ereignis hat sich jetzt vollzogen.
In dem böhmischen Landesparlament, bei etwa
anfangs das Gebiet einer Provinz umfassenden
Landesparlament, Centralparlament, welches
waren in letzter Zeit Fürst Schwarzenberg und
seine Gefolgsleute bemüht, den deutschen
Landmann zu einem Entzweiener bei dem Aufbaue
eines geistlichen Staatsgebäudes zu verniedrigen.
Seine wirtschaftlichen Interessen fanden keine
Berücksichtigung, seine lauten Klagen wurden mit
trüben Cavalariadohn abgewiesen. Die Deutschen
haben endlich erkannt, daß sie sich das nicht ge-
fallen lassen dürfen.

Am Mittwoch haben sich die deutschen Dele-
gation in Prag versammelt. Von 27 Anwesenden
haben 22 den Beschluß, dem Landesparlament
den Rücken zu kehren und auf dem Wege freier
Vereinigung für ihre durch geistliche Agrarpolitik
über bedrohten Interessen zu stehen. Selbst ein
schwankender Abgeordneter, welcher gern noch
einen Vermittelungsversuch eingeschlagen, fand sich
veranlaßt, nach kurzem Zögern sich dem festen
Willen der deutschen Landwirthe zu beugen. Man
verzichtete auf den überflüssigen Schritt, im Landes-
parlament noch einen Antrag auf nationale Theil-
nahme des Collegiums zu stellen und sich dann majori-
tär zu lassen. Klipp und klar wurde die Ab-
sicht ausgesprochen und dem Vorliegenden Fürst
Schwarzenberg zur Kenntnis gebracht. Die

bedeudende Motivierung dieses Scheidbriefes schneidet
geschäftigen Unterhändlern jede Möglichkeit eines
Ausgleichs ab. Die Gegeben im Landesparlament
nach werden von nun an unter sich sein; die
Deutschen werden ihren freien besonderen Central-
verband begründen. Das ist die Probe der Ab-
stinenzpolitik und sie darf als gelungen bezeichnet
werden. An dem Entschlusse ist nicht mehr zu
denken und zu zweifeln, gleichviel, wie die geistlichen
Organe schimpfen, die ostjähren zu beschwichtigen
suchen. Es giebt jetzt in Böhmen einen vor der
Regierung patriotischen Agrarier-Club und es
giebt eine Vereinigung deutscher Landwirthe, welche
nicht nur hinter den Coullissen ihrer Opposition
tätig sind, sondern damit auf offener Schau-
bühne auftreten. Der „Waffenstillstand“ der
Parteien, welchen Graf Taaffe vor Jahren ver-
schaffen, er hat sich in Schlagschattungen verwandelt,
wobei jeder Theil seine wirklichen Streitkräfte in
der Hand hat, wobei die Täuschung vertrieben
ist, daß es sich nur um das „factiose“ Treiben
einiger Geringer handelt.

Wie hier, wird auch in böhmischen Land-
tage (im Reichsrathe jetzt die Frage der Abstinenz)
sprachlos werden. Europa wird dann ein-
sehen, daß Oesterreich auf dem Kopf gestellt ist,
während die föderalistischen Gliedmaßen, die von
einem Einheitsgebirge mehr regiert sind, frampf-
haft eigenwillig in der Luft herumtorkeln, ohne
Boden finden zu können. Eine solche Stellung
endet häufig mit einem Schlagschlag.



der anzustellenden katholischen Dozenten seitens
Ansficht des Bischofs von Fulda, die Befähigung
dieses Bischofs, die Errichtung eines katholischen
Lehrstuhls für Geschichte und eines eben solchen
für katholische Philosophie als die selbstver-
ständlichen Folgen, die sich aus der Errichtung
einer katholisch-theologischen Facultät ergeben
würden. Aber selbst dann scheint ihr die Aus-
bildung und Erziehung des Clerus an einem vor-
der unmittelbaren Aufblich des Bischofs entfernten
Orte nicht ohne Bedenken. Es geht doch nichts
aber die ultramontane Bescheidenheit.

Das Scheitern der Konferenz hat offen-
bar das Signal zu einem Umschwung in
der ägyptischen Politik Englands ge-
geben. Gladstone stellte am Montage eine Expe-
dition zum Entsatze Gordon's in Aussicht, nach-
dem erst vor wenigen Tagen noch die „Times“
angekündigt, daß dieser Nationalheld völlig auf-
gegeben sei und, wie „Daily News“ erfahren
haben wollen, wird ein Kabinetmitglied mit
außerordentlichen Vollmachten nach Ägypten
gehen. Die auftauchende Bemuthung, daß dies
Sir Charles Dilke sein werde, der radikale
Minister, welcher stets einer aktiven auswärtigen
Politik das Wort geredet hat, scheint ganz gut
zur Situation des Augenblicks zu passen. Eine
wichtige Mittheilung hat Gladstone außerdem
im Unterhause für die nächsten Tage ange-
kündigt; ob er damit auf die eben erwähnte Maß-
regel hindeutet, wird sich alsbald herausstellen.

Während am Montage Abend der Municipal-
rath von Antwerpen versammelt war, um
einen Protest gegen die neue belgische
Schulgesetzvorlage zu beraten, begab sich
laut telegraphischer Meldung, eine große, aus
mehreren Vereinen mit Fahnen und Musik be-
stehende Menschenmenge in geordnetem Zuge nach
dem Stadthause und verlangte, unter Zui-
stimmungsumgebungen für den Municipalrath,
nach dem Bürgermeister. Dieser trat auf den
Balkon, dankte der Bevölkerung für ihre Unter-
stützung gegen das Gesetz und versicherte dieselbe,
daß sie auf den Municipalrath zählen könne.
Gleichzeitig erwähnte er zur Klube. Die Menge
zog hierauf nach der Wohnung des Gouverneurs
und demonstirte auch dort durch Rufe gegen
das Ministerium.

Ueber den augenblicklichen Stand der Ver-
handlungen zwischen Frankreich und China
steht heute nur eine Nachricht der „Times“ aus
Pouhou vor, wonach China Frankreich eine
Entschädigung von 1/2 Million Taels (etwa 3 1/2
Millionen Franken) angeboten, der französische
Gesandte Patenotre dieselbe aber abgelehnt hat.
Neuerdings sind aus dem Sudan einige
günstigere Berichte eingelaufen. Der englische
Major Kitchener, welcher den Aufzug hatte,
nach Dongola zu gehen, um die Melbungen
des dortigen Nubie, welche befanulich sehr
optimistisch lauteten, zu kontrollieren, ist an dem
Orte seiner Bestimmung angelangt und hat, wie
er meldet, von dem Nubie einen sehr günstigen
Eindruck gewonnen. Derselbe sei dem Rhebide
sehr ergeben und versichere, mit 7000 Mann
würde er bis zu General Gordon durchdringen.
Letzterer scheint auch nicht müßig gewesen zu sein,
wie sich aus folgender Meldung ergibt: Assuan,
3. August. Gestern langte hier ein aus Berber
gestärkter Kaufmann an. Er berichtet, daß